Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 14 (1898)

Heft: 4

Artikel: Antinonnin

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch für den Staat gute Früchte zeitigen. — Die Grenzen des gewerblichen und des politischen Gebietes lassen sich nicht scharf ausscheiden und die Interessen des Gewerbestandes müssen oft auf politischem Boden verfochten werden. So werden die politischen Parteien denn in Zukunft auch mit einer wohlorganisierten Vertretung des Handwerkes und Kleingewerbes zu rechnen haben, wie sie bisher mit der Arbeiterorganisation zu rechnen hatten. Die erstere wird sich zu staatserhaltenden Prinzipien bekennen und insofern kann sie allen politischen Parteien mit Ausnahme der sozialistischen nur willkommen sein.

Holzwarenartikel.

Unter den verschiedenartigsten Benennungen, wie: Drechslerwaren, Geräte, oder Kurzwaren überhaupt werden alljährlich für hohe Summen vom Auslande in die Schweiz eingeführt, wovon wenigstens ein sehr großer Bruchteil von geringerer Preiswürdigkeit ist, als wie durchgehends in der Schweiz gearbeitet wird. Somit dürften hier in der Schweiz diese Waren wenigstens ebensogut produziert werden können. Jawohl! sagt man gewöhnlich, „wenn's die Kaufleute uns auch abkauften . . . ."

Es ist leider nur zu wahr, daß bei vielen unserer Kaufleute auf den so gerne im Mund geführten Patriotismus, oder auch nur auf den guten Willen, das einheimische Gewerbe zu unterstützen, nicht zu bauen ist, obwohl es doch ganz in ihrem Interesse liegt, mitzuhelfen, den inländischen Gewerbestand lebensfähig und somit auch kauffähig zu erhalten. Allein nicht allen Kaufleuten und Konsumenten fehlt es an Patriotismus. Es ist besonders bei den Kaufleuten gewöhnlich mehr das mangelhafte Vertrauen in die Lieferfähigkeit der inländischen Geschäfte, die gewöhnlich der Spezialproduktion noch nicht recht zugethan sind. Und doch ist es immer mehr das Spezialisieren, welches das Handwerk besonders auch neben der Kundenarbeit als lebensfähig erhalten kann. Das ist's also hauptsächlich, was die Kaufleute abhält, ihren Bedarf im Inlande zu decken.

Bei einigem guten Willen aber dürfte die Lieferfähigkeit leichter zu erreichen sein als Mancher meint und somit auch das nötige Vertrauen einkehren. Es ist auch nicht, daß in der Schweiz die einschlägigen Geschäfte im allgemeinen so mangelhaft eingerichtet seien. Auch zudem bessert es hierin zusehends. Somit liegt der Hauptfehler wohl mehr in der Planlosigkeit, oder mit andern Worten, im Mangel einer ersprießlichen Organisation unter den einschlägigen Produzenten. Dieser Mangel aber rührt wohl hauptsächlich von dem so tief eingewurzelten Krebsübel her, an dem stets jeder auch sicher scheinende Erfolg scheitert. Es ist das der bekannte Neid, der Mangel an Solidaritätsgefühl und aufrichtiger Kollegialität. Man soll einmal ernstlich mit diesem Uebel brechen und wenn sich hiezu erst auch nur wenige zusammenfinden und diese unter sich eine Art Interessengemeinschaft bilden, so kann diesen ganz sicher geholfen werden. In dem herrschenden Schlendrian aber, wo jeder aller Kraft und Macht los, isoliert ist, und alle einander als Konkurrenten beneiden und befehden, kann sicherlich keiner seine Rechnung finden.

Wie sollte solch' eine rettende Organisation gestaltet sein?

Wenn also erst auch nur wenige geeignete Inhaber einschlägiger Geschäfte sich zusammenthun, kann der Anfang gemacht und für ein entwicklungsfähiges Arrangement der Grund gelegt werden. Jeder Beteiligte sagt im Verhältnis der momentanen Leistungsfähigkeit entsprechend, ob er mit 1, 2 oder 3 Spezialartikeln und welchen, sich zu beteiligen wünsche. An Hand von Mustern und Offerten (Preisangabe per 100 und 1000 Stück) wird erst eine einläßliche Unterhandlung mit geeigneten Kaufleuten das Nähere realisieren. Gegenüber den Kaufleuten wird man aber nur mit streng verbindlichen Verpflichtungen imponieren. Um diese unerbittlichen Verpflichtungen den beteiligten Kollegen leichter zu machen, wird sofort auch mit einschlägigen, auf der Höhe der heutigen Technik basierenden Holzmanufakturgeschäften über Lieferung zugeschnittenen und event. auch weiter vorgearbeiteten Bestandteilen unterhandelt. Desgleichen auch mit andern Lieferanten der Metall- 2c. Branchen, sowie auch endlich mit Kaufleuten für Bezüge von genau zugeschnittenen überseeischen Hölzern. Beim inländischen Bedarfe allein kann man nicht stehen bleiben und thut man gut, sobald die Lieferfähigkeit nun einmal zur Thatsache geworden, ganz besonderes Gewicht auf den Export unserer Erzeugnisse zu legen.

So etwa ungefähr kann eine Organisation geschaffen werden, welche hüben und drüben Vertrauen erweckt, und auf Grund verbindlicher Lieferungs-Verträge eine Leistungsfähigkeit und Rendite sichert, mit der sicherlich auch auszukommen ist. Wer sich den so gewaltig veränderten Verhältnissen der Jetztzeit richtig anzupassen versteht, wird auch heute noch seine Rechnung finden. Was dem Einzelnen zur Unmöglichkeit geworden, das vermag eine zeitgemäße Organisation — die Vereinigung.

Schließlich darf nicht übersehen werden, daß ein solches Beginnen, wenn es zur Blüte und gedeihlicher Entwicklung gelangen soll — eines geistigen Bindemittels, eines Organes bedarf. Das aber ist erfahrungsgemäß derjenige Punkt — man darf sagen die „Falle" — in der schon so manch gutgemeinte Bestrebung erbärmlich zu grunde ging. Auch hier wird das Richtigste sein: den bestehenden Verhältnissen — soweit sie zutreffend sind — sich bestmöglich anzuschließen. An Gelegenheit fehlt's da nicht. So z. B. die „Schweiz. Handwerkerzeitung" ist besonders in zutreffenden Gewerbekreisen verbreitet. Der nämliche Verleger gibt auch ein zutreffendes Fachblatt „Das Holz" heraus und sogar noch ein drittes Blatt, das als Verbindungsbrücke zur Kaufmannswelt geeignet sein dürfte. Da sollte sich was ersprießliches vereinbaren lassen.

Mit dieser Anregung grundsätzlich einig gehende Interessenten sind ersucht, sich melden zu wollen bei A. Gehrig-Liechti in Zürich.

Antinonnin.

Vor kurzem sind von Seiten der Herren Professoren Harz und von Miller hochinteressante vergleichende Versuche zwischen Antinonnin, Mycelicid und picrinsaurem Natrium unternommen worden. Die Versuche wurden angestellt mit Penicillium glaucum und Mucor nigricans, den gewöhnlichen Schimmelpilzen und zwar in folgender Weise:

Frisches Weißbrod wurde in 300 ccm großen Erlenmeyerflaschen mit einer Antinonnin- bezw. Mycelicid- bezw. Natriumpicrinat-Lösung übergossen, $^1/_4$ Stunde lang stehen gelassen, dann die nicht aufgesaugte Flüssigkeit entfernt und das so imprägnierte Brot mit den Sporen der obenerwähnten Pilze schwach bestreut. Die mit Wattepfropfen versehenen Flaschen ließ man bei Zimmertemperatur 8—14 Tage lang stehen.

Ergebnis:

a) Antinonnin.

1. Heiß gesättigte Lösung — keine Vegetation.
2. Mit der gleichen Menge Wasser verdünnt — keine Vegetation.
3. 2,5 % Lösung — keine Vegetation.
4. 1,25 % Lösung — keine Vegetation.
5. 0,6 % Lösung } spärliche, langsam sich entwickelnde
6. 0,3 % „ } Vegetation.

b) Mycelicid.

1. Heiß gesättigte Lösung — nach 10 Tagen schwache, nach 14 Tagen kräftigere Vegetation.
2. Mit der gleichen Menge Wasser verdünnt — ziemlich kräftigere Vegetation.

3. 2,5 % Lösung mäßige, nach 14 Tagen üppige Vegetation.
4. 1,25 % sehr üppige Vegetation.
5. 0,6 %
6. 0,3 % } sehr üppige Vegetation.

c) Picrinsaures Natrium.

1. Heiß gesättigte, nicht filtrierte Lösung, die auf und in dem Brode zum Theil wieder auskrystallisiert — mäßig starke Vegetation.
2. Heiß gesättigte, nach dem Erkalten filtrierte Lösung — mäßig starke, fast kräftige Vegetation.
3. 2,5 % Lösung — sehr üppige Vegetation.
4. 1,25 % Lösung — sehr üppige Vegetation.

Das Ergebnis dieser Versuche war also, daß das Antinonnin, wie auch schon längst bekannt, noch in starker Verdünnung die Pilzvegetation zum Absterben bringt, daß dagegen das Mycelicid sogar in heißgesättigter koncentrierter Lösung die Wucherungen des Schimmelpilzes nicht zurückzuhalten vermag; das Gleiche gilt von dem picrinsaurem Natrium. Das Antinonnin hat sich also dem Mycelicid und picrinsaurem Natrium weit überlegen gezeigt.

An die Herren Schlossermeister, Fabrikanten und Konstruktionswerkstätten der Schweiz.

Wie Ihnen bekannt sein wird, findet unter einem Teil der Arbeiter (Schlosser) in Zürich eine Lohnbewegung statt.

Dieselben haben wie gewohnt so hochgestellte, die Meisterschaft knechtende Forderungen gestellt, daß dieselben von der Hand gewiesen werden mußten, da erwiesenermaßen die Arbeiter Zürichs eine den Leistungen entsprechende gute Zahlung haben.

Um aber für die Abweisung die Meister zu züchtigen, haben die Arbeiter beschlossen, sofortige Platzsperre über Zürich zu verhängen, damit der Zulauf von auswärts gehemmt sei. Die arbeitenden ledigen Gesellen hätten ferner sofort abzureisen oder auf den 23. April zu kündigen.

Es wurde nun thatsächlich so vorgegangen: Einige traten Samstags ohne Kündigung aus, die andern kündigten.

Wir ersuchen nun sämtliche Geschäftsinhaber, welche Schlosser beschäftigen, solche, welche in Zürich den Austritt seit dem 3. April vorweisen, nicht zu beschäftigen.

Denn was heute in Zürich geschieht, kann morgen ebenso gut in Bern oder Genf etc. vorkommen. Erklären wir uns mit Zürich solidarisch! Denn nur das geeinigte Vorgehen der Meisterschaft kann solchen mutwilligen, unbegründeten Gelüsten von Seite einiger Hetzer den Riegel stoßen. —

Sie Alle kollegialisch grüßend!

Der Central-Vorstand
des schweiz. Schlossermeister-Verband.

Die Lehrlingsprüfungen

haben begonnen. So fand letzten Sonntag in Walzenhausen die appenzellische kantonale Lehrlingsprüfung statt, verbunden mit einer Ausstellung der Probearbeiten, die sehr gute Resultate ergab. Acht Lehrlinge konnten in die Kategorie Ia, 8 in Ib, 2 in IIa, 5 in IIb, 5 in IIc, je 1 in IIIa und IIIb eingeteilt werden. In den letzten 10 Jahren haben im Kanton Appenzell 319 Lehrlinge die Prüfung bestanden.

An der 14. kantonalen Lehrlingsprüfung in St. Gallen nahmem 101 Jünglinge und 6 Töchter teil, wovon 92 Lehrlinge und sämtliche Lehrtöchter diplomiert werden konnten. Zwei Jünglinge erhielten für ausgezeichnete Leistungen Medaillen.

Verschiedenes.

Die Schweizerische Gewerbe-Unfallkasse in Zürich, welcher bekanntlich bedeutende gewerbliche und industrielle Etablissemente in allen Teilen der Schweiz angehören, prosperiert laut dem soeben erschienenen dritten Geschäftsbericht so gut, daß sie ruhig in die Zukunft blicken darf und den Beweis geleistet hat, daß das Gegenseitigkeitsprinzip auch auf dem Gebiete der Unfallversicherung feste Wurzeln faßte. Die 2762 erledigten Schadenfälle im Berichtsjahr 1897 erforderten eine Gesamtentschädigungssumme von Fr. 340,906. 75. Der Bericht enthält interessante Angaben über einzelne Unfälle und die Mittel zur Verhütung solcher, besonders hinsichtlich Augenverletzungen, Hexenschuß, Treibriemenbehandlung 2c., die zur allgemeinen Kenntnis in Gewerbekreisen gebracht werden sollten. (Der Bericht ist durch den Direktor, Herrn G. Egli in Zürich, zu beziehen.) Die Zahl der versicherten Personen beträgt 12,055 mit einer Versicherungssumme von Fr. 13,296,818 und einer Prämieneinnahme von Fr. 407,185.

Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft „Zürich" in Zürich. Der Verwaltungsrat dieses Institutes beantragt für 1897 26⅔ % Dividende gegen 25 % im Vorjahr.

Bauwesen in Zürich. Architekt Gros plant eine Fortsetzung der Zentralen Zürichbergbahn von 500 Metern Polytechnikum-Leonhardstraße-Weinbergstraße-Bahnhofbrücke.

— Den Abbruch des Fraumünsteramtes besorgt Bauunternehmer C. Stücheli-Frei in Zürich III.

Bauthätigkeit in der Stadt Bern. Die städtische Baudirektion hat im ersten Quartal dieses Jahres bereits 87 Baubewilligungen erteilt. Auf die eigentliche Stadt entfallen 15 Projekte: 3 Neu- und 12 Umbauten. Das rechte Aareufer ist mit 34 beteiligt, 25 Neu- und 9 Umbauten. Das linke Aareufer zählt 38 Bewilligungen, 33 Neu- und Umbauten. Zahlreiche neue Begehren sind eingelangt.

Fabrikbaute. Wie wir vernehmen, wird die große Seidenweberei Robert Schwarzenbach u. Co. in Thalweil eine eigene Appretur nach neuestem System und mit elektrischem Betriebe errichten.

Kirchenrenovation Langenthal. Nach der Osterpredigt ist die Kirche geschlossen worden, da nun an derselben die beschlossenen ausgedehnten Renovationen beginnen, die wahrscheinlich erst im Herbst vollendet sein werden.

Kirchenrenovation Krummenau (Toggb.) Krummenau hat im Jahre 1880 das Innere der Kirche geschmackvoll renoviert und 6000 Fr. dafür verausgabt. Diesen Sommer soll die Kirche ein neues Dach erhalten aus Schiefer und hübsche, kunstgerechte Gesimse, welche Reparatur ebenfalls mindestens 5000 Fr. kosten wird.

Die Kirchgemeinde Davos-Monstein hat den Bau einer Orgel für ihre neue Kirche Herrn Orgelbaumeister Klingler in Rorschach übertragen.

Die neue Kirche ist, entsprechend der Kirchgemeinde, klein, aber sehr geschmackvoll (im Rundbogenstil); sie wurde von Herrn Baumeister Ißler in Davos erbaut. Der Turm ist chaletartig und nimmt sich herzig aus. Auch das Innere der Kirche sei allerliebst, mit Empore, Seitengalerien und Glasmalereien. Die Kirche steht auf einer freien Anhöhe, von der aus man eine herrliche Fernsicht genießt.

Gesellschaftshaus Rorschach. In einer von Delegierten verschiedener Organisationen und Vereine zahlreich besuchten Versammlung wurde das aufgestellte Projekt der Errichtung